

"Friede Christi - Weltfriede"

Verkündigungsbrief vom 07.08.1983 - Nr. 31 - Lk 12,49-53

(20. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 31-1983

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Wie eine "Offenbarung" sind die Worte von *Dimitrij Manuliskij*, dem ehemaligen Leiter der *Komintern*, aus dem Jahre 1931:

- *"Der Kampf aufs Messer zwischen Kommunismus und Kapitalismus ist unvermeidlich. Eines Tages werden wir damit beginnen, die theatralischste Friedensbewegung zu entfachen, die jemals existiert hat ... Die kapitalistischen Länder, stupid und dekadent, werden mit Vergnügen an ihrer Zerstörung arbeiten. Sie werden auf den Leim der Gelegenheit zu neuer Freundschaft kriechen. Und sobald sich ihr Schutzgürtel entblößt, werden wir sie mit unserer geballten Faust zerschmettern. Gewiß, heute sind wir noch nicht stark genug, sie anzugreifen. Unser Augenblick wird in 30 oder 40 Jahren kommen. Um zu siegen, brauchen wir ein Element der Überraschung. Die Bourgeoisie muß eingeschläfert werden."*

Wir sehen, der Teufel hat auch seine Propheten. Sie verkünden die Zukunft und sagen in diesem Fall sogar die Wahrheit, wenn auch nicht die ganze. Immerhin hat die Einschläferung des Westens nicht erst begonnen. Sie ist in vollem Gange. Wir befinden uns im Schlaf, eine große Mehrheit Westeuropas im Tiefschlaf.

Denn nichts anderes ist die "Friedensbewegung", die dem Westen einen heißen Herbst 1983 verspricht, um die Doppelnachrüstung der Nato zu verhindern. Man will den Frieden und lädt den Osten ein, Krieg zu führen. Der Westen soll abrüsten, damit der Osten ungestört aufrüsten kann. Wir sollen uns "entrüsten", damit Moskau schneller und besser umrüsten kann.

Mißbrauchte Friedenshoffnungen im Westen durch eine aus dem Osten finanzierte "Friedensbewegung", die dem Osten einen leichten Sieg bringt, wenn sie ihre Ziele erreicht. So sieht die *Pax mundi*, der Frieden der Welt, aus, wie der Kommunismus ihn verkündet:

Für ihn ist Friede erst dann, wenn alle Welt sozialistisch, kommunistisch geworden ist. Der Weg zum kommunistischen Frieden ist Krieg und Gewalt. Alle Kriege, die der Kapitalismus führt, sind ungerecht, die eigenen können nur gerecht sein, da sie dem wahren Fortschritt der Menschheit dienen. *Pax mundi* konkret am Ausgang des 20. Jahrhunderts.

Der Friede Christi steht nicht nur im Gegensatz dazu, sondern im absoluten Widerspruch. Im Johannes-Evangelium verheißt Jesus den Jüngern seinen Frieden und fügt verdeutlichend hinzu:

- *"Nicht wie die Welt ihn gibt (den Frieden), gebe ich ihn euch."*

Der Friede als Geschenk der Welt und der Friede als Gabe Christi: Das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Keineswegs zwei Seiten einer Medaille. Denn mit der Welt ist die unerlöste, gottfeindliche Welt gemeint, die in Schuld steht. Die Welt, die auf Satan hört und dem Teufel gehört.

- **Jesus ist in die Welt gekommen, um ihr diesen "Frieden", der keiner ist, zu nehmen.**
- **Er will die Menschen aus der Sklaverei Satans, die sündig ist und in die Sünde hineinführt, herausführen.**

Denn den Frieden Christi finden sie nur, wenn sie dem Scheinfrieden der schuldigen Welt entkommen. So verstehen wir das Wort Christi im heutigen Evangelium:

Er ist nicht in die Welt gekommen, um Frieden zu bringen (= *um das, was sie unter Frieden versteht, zu bestätigen*), sondern Spaltung,

Diese Zwietracht besteht zwischen

- denen, die auf Christus hören und ihr Leben nach seinem Willen einrichten,
- und jenen, die nach eigenem Willen ihren irdischen Frieden suchen, ohne auf Christus zu hören.
Sie finden keinen Frieden, denn sie säen Haß. Sie verachten die Freunde Christi und trennen sich von ihnen.

Die daraus entstehende Spaltung ist kein Zufall, sie muß kommen. Sie kann bis zu blutigen Auseinandersetzungen führen.

- In den kommunistischen Ländern werden die Christen verfolgt, gequält und umgebracht, weil sie am Frieden Christi festhalten. Die Funktionäre leben in ihrem Frieden mit Satan, und der ist ein Mörder von Anbeginn, d.h. seine Helfershelfer können nur jene bedrängen, die in Christus leben und ihre Mitmenschen in Christus lieben.

Der Herr bringt Frieden unter die Menschen, wenn sie sich ihm überlassen, gläubig werden und als Gläubige leben. Da viele dies nicht tun, kann nur Zwietracht herrschen.

- Wer im Glauben lebt, hat Frieden mit Christus und sich selbst.
- Wer im Unglauben verharrt, verliert diesen Frieden. Er ist in sich gespalten und im Umgang mit seinem Nächsten.

Diese Spannungen und Spaltungen machen nicht Halt vor Ehen und Familien. Wie wenige Häuser gibt es, in denen man versöhnt miteinander lebt!

Auch in der Kirche wollen viele sich begnügen mit der Etablierung eines rein menschlichen Friedens, einem sozialen und politischen Miteinander.

- Das ist nur eine Kompensation für die innere Kirchenspaltung, die über uns gekommen ist in den letzten zwanzig Jahren, weil wir den zwischenmenschlichen Frieden erstrebten und die Einheit mit Christus nicht mehr ernst nahmen.

Der innerkirchliche Friede muß auf dem Fundament der Wahrheit basieren. Nun wurde die Wahrheit in einem Maße zerstört, daß auch der Friede verlorenging.

- ❖ Ohne Treue zum wahren Glauben wird der innerkirchliche Frieden zur Farce. Immer häufiger erklären die Exegeten das Neue Testament nach ihrer subjektiven Meinung. Man richtet sich nicht nach dem unfehlbaren Lehramt des Papstes und gerät in verheerende Irrtümer. Die innere Einheit, die Liebe zueinander geht verloren, weil die gemeinsame geoffenbarte Wahrheit nicht mehr als Maßstab anerkannt wird, nach dem sich alle zu richten haben.

Das ist eine zwar bittere, aber auch sachliche Feststellung. Man redet von weltweiter Ökumene, von der Wiedervereinigung aller Christen. Zur gleichen Zeit spalten sich die Katholiken untereinander.

- Fels und Fundament kirchlicher Einheit und innerkirchlichen Friedens ist der Stellvertreter Jesu Christi.

Sein Wort und Werk wird heute vielfach schweigend übergangen. Auf keinen Fall findet der Papst genügend Unterstützung durch die Hierarchie, die den Nachfolger Petri in Einheit umgeben müßte. Dabei ist die offene Auflehnung nur eine Spaltmethode.

Noch gefährlicher ist, nach außen die Einheit mit dem Papst zu bekunden, in Wirklichkeit aber seine Anordnungen im Sand verlaufen zu lassen. Unfriede in der Kirche, die von ihren eigenen Leuten zerrissen wird.

Überwindung des Kommunismus durch gelebten christlichen Glauben, Gebet, Buße und Opfer!

Wiedergewinnung der innerkirchlichen Einheit durch Gehorsam zum Papst!

Wer nicht bereit ist, auf diesen beiden Wegen zu gehen, der wird nichts von beiden erreichen: **Weder den Weltfrieden. noch den Frieden Christi!**